

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktions-schluß Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig Gerberstraße 48-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50. Fernruf 21516. Postscheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftsst.: M. Gonzer, N94, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszeit 10-1, 3-5 Uhr. Tel. nach Geschäftsschl. 26628.

Bezugspreis 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pl., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh



CORSO KONDITOREI KAFFEEHAU

BESTELLUNGEN FÜR FEINE KONDITOREIWAREN unter Telephon 20214 oder im Ladengeschäft Augustusplatz erbeten. Inhaber Ernst Fischer, früher langjähriger Pächter der Konditorei „Fürst Reichkanzler“

Juwelen Gold- und Silberwaren
in bekannter Preiswürdigkeit

Oscar Richter
Gegründet 1872 :: Fernsprecher 13474
Hohmannshof
Petersstraße 15 :: Neumarkt 16

Singer Nähmaschinen sind vorbildlich



Erleichterte Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Singerhaus Petersstraße 14
Markgrafenstr. 8 (gegenüber dem Ratskeller)
Leipzig-Plagwitz: Zschochersche Straße 24
Leipzig-Neuschönefeld: Eisenbahnstr. 48
Leipzig-Gohlis: Hallische Straße 97

Der Schwarzbarth-Prozeß

Von Prof. S. Dubnow.

„Wie verhält sich die jüdische Gesellschaft zu dem Prozeß gegen Schalom Schwarzbarth, der nach anderthalbjähriger Untersuchungsdauer, Mitte Oktober endlich vor dem Pariser Gericht beginnt? In der ersten Zeit hat man sich in Europa und in Amerika für die Pariser Tragödie stark interessiert. Das Verteidigungskomitee in Paris hat für den Verteidiger Schwarzbarths ein ungeheures Aktenmaterial vorbereitet, von dem ein Teil in französischer und in englischer Sprache auch in Buchform veröffentlicht worden ist. Jetzt werden alle Vorbereitungen zu dem großen Prozeß getroffen. Aber die jüdische Öffentlichkeit hat in der letzten Zeit — vielleicht wegen der zu langen Verzögerung des Prozeßbeginns — fast daran vergessen, daß, in eine enge, dunkle Zelle eines Pariser Gefängnisses eingeschlossen, ein Mensch sitzt, der sich für die Ehre des jüdischen Volkes geopfert hat, daß das ganze Volk daran interessiert sein muß, wenn es gilt, offen vor aller Welt die Motive zu seiner tragischen Tat zu werten und all das aufzudecken, was er durch seine Tat dem menschlichen Gewissen in Erinnerung bringen wollte.

Vor 15 Jahren hat der Beilis-Prozeß in Rußland die gesamte jüdische Welt in Aufruhr gebracht. Das Volk fühlte, daß man es als Ganzes auf die Anklagebank setzen wollte, und spie seinen Ekel den niederträchtigen Verleumdern ins Gesicht. Und doch war jener Prozeß nur eine der hunderte Blutbeschuldigungen, die man im Verlauf von sieben Jahrhunderten gegen uns in Europa geschleudert hatte. Die gebildeten Kreise hatten schon längst von dem barbarischen Aberglauben sich abgewendet. Jetzt stehen wir vor einem ganz neuartigen Prozeß. Schwarzbarth hat durch seine verzweifelte Tat der Welt in Erinnerung rufen wollen, daß drei Jahre hintereinander in der Ukraine jüdisches Blut unschuldig geflossen ist und daß die Verbrecher, die diese Massakres organisiert haben, dem Gericht nicht überantwortet wurden und noch heute frei und unangefochten in Europa herumwandeln und sogar noch „hohe Politik“ machen dürfen. Schwarzbarth wollte, indem er den Hauptschuldigen, Petljura, gerichtet hat, dem Weltgericht alle jene Verbrecher, die das Judentum der Ukraine verwüstet, zehntausende Männer, Frauen und Kinder abgeschlachtet, geschändet und verstümmelt hatten, ausliefern. Der Prozeß Schwarzbarth in Paris muß zu einem Gericht des Weltgewissens über jene werden, die die unmenschlichen Taten vollbracht haben.

Die ukrainischen Chauvinisten sind bestrebt, aus dem blutigen Ataman Petljura einen Volkshelden zu machen, dessen sich auch die besseren Ukrainer nicht zu schämen brauchten. Sie möchten vertuschen, was wir aufdecken wollen: die schreckensvollste Tragödie in der jüdischen Geschichte. Die jüdische Gesellschaft darf dies nicht geschehen lassen. Mit tausenden Dokumenten und lebendigen Zeugen müssen wir festnageln, was in den Jahren 1918 bis 1920 in einem europäischen Lande geschehen konnte. In einem unserer alten Märtyrer-Gebete heißt es: „O Erde, nicht decke mein Blut zu, nicht solle es einen Ort geben, wo mein Schrei ungehört bleibt!“

Kronleuchter Barthel

Kranstädter Steinweg 4



Smückste tragen wohl die neuesten Wiener Modelle?
O nein - selbstgefertigt nach

Yobach-Schnitt



Beachten Sie das Varieté-Programm der Drei Linden auf der letzten Seite!

Chronik der Woche

Eine Gasse in Wilna nach einem jüdischen Revolutionär benannt. Wilna. Der Stadtrat beschloß, eine Gasse nach Hirsch Leckert, dem jüdischen Vorkämpfer der polnischen Freiheitsbewegung zu benennen.

Ein antisemitischer Antrag zum österreichischen Strafgesetzentwurf. Wien. Die extrem-antisemitischen Gruppen fordern die Aufnahme der folgenden Bestimmungen in den neuen Strafgesetzentwurf, der sich dem reichsdeutschen Recht angleichen soll: Ehen zwischen Ariern und Juden sowie zwischen Ariern und Angehörigen farbiger Rassen sind unzulässig.

Fords amerikanischer Editor antwortet nicht. New York. Auf eine Anfrage der Jüdischen Telegraphen-Agentur beim Editor der Schriften von Henry Ford, William Cameron, ob die Ankündigung des deutschen Verlegers des „Internationalen Juden“, Theodor Fritsch, daß der amerikanische Ford-Verleger ihn autorisiert hat, die Fordschen Schriften weiterzuverbreiten, auf Wahrheit beruhe, gab Mr. Cameron die folgende lakonische Antwort: „Ich habe nichts dazu zu sagen; nur das eine: die Berliner Meldung ist sehr interessant.“

Propaganda für eine arabische Arbeiterorganisation. Jerusalem. In der arabischen Zeitung „Falastine“ fordert ein arabischer Arbeiter die arabische Arbeiterschaft des Landes auf, aus den „zionistischen“ und „kommunistischen“ Arbeitervereinen auszutreten und eine eigene arabische nationale Arbeiterpartei zu gründen. In den erwähnten Vereinen, heißt es in dem Artikel, wird nur gegen die Regierung, für die Erhöhung der Löhne der jüdischen Arbeiter gekämpft.

Schirme JULIUS STROBEL Stöcke

Schirmfabrik — Petersstraße 19


